

Thomas Berger : Kuriose Begegnungen. Tierisches & Menschliches. Mit Zeichnungen von Britta Muszeika. Frankf./M. : edition federleicht, 2015. 106 Seiten. ISBN 978-3-946112-05-1.

Die Kuriositäten-Kabinette der Fürstenhäuser waren die Vorläufer unserer Museen. Kurios macht neugierig. Begegnungen verlocken erst recht zur Interaktion. Entscheidend aber ist der Untertitel : "Tierisches & Menschliches". Wie geht beides in eins in Thomas Bergers, mit trefflichen Zeichnungen bereichertem, sehr speziellen Gedichtband, der ganz augenscheinlich die Reimkunst wie den hintergründigen Humor Eugen Roths zum Vorbild hat ? Mir scheint, das vom Autor gewählte Motto (S.10) legt hier die entscheidende Spur :

"Der Weg zum Verständnis des Menschen
führt genau ebenso über das Verständnis des Tieres,
wie ohne Zweifel der Weg zur Entstehung des Menschen
über das Tier geführt hat."

KONRAD LORENZ

nach Antal Festetics, "Aus der Welt des großen Naturforschers",
Piper, München, 1983, S.10

Aber gehen wir erst einmal zurück, weit zurück, in die ERDGESCHICHTE (S.63). Dort werden wir Zeuge eines fabelhaften, aber nicht eben freundlichen Zwiegespräches zwischen großen Sauriern und "kleiner" Libelle (die es damals locker auf einen Meter Flügelspannweite bringen konnte!) Die Riesen maulen naturgemäß gegen den nervigen und dabei höchst unbescheidenen Plagegeist. Aber ihm, nicht ihnen, gibt die Moral der ERDGESCHICHTE recht :

Die Triasechsen irrten aber
Libellenwort war kein Gelaber

Die Kleinen fliegen durch Wald und Flur
dieweil von den Großen keine Spur

Gewiss, gewiss, das war lange vor unserer Zeit; aber haben die aufreizend selbstgewissen Dinosaurier nicht etwas erschreckend Menschliches ? Das muss nichts Gutes heissen; denn, wenn Menschen in den "Kuriösen Begegnungen" eine hervorstechende Eigenschaft haben, dann lautet diese : Treulosigkeit ! Es muss dabei nicht immer zum Äussersten kommen - wie in

LIST

Wer eines Nächsten Weib begehrt
dem bleibt der Himmel nicht verwehrt
wenn ihn des Nächsten Weib begehrt
bevor er dann zur Hölle fährt (S.64)

Liebe scheint beim Menschen die Tendenz zu haben, eher zu schrumpfen denn zu wachsen. Aus Kosenamen, die Er Ihr gibt, werden immer mehr Schimpfworte; es ist keine Milderung darin zu sehen, daß sie alle gleichermaßen tierisch geraten : Mäuschen - Täubchen - Gans - Zicke - Kuh. Wer möchte da dem Fazit von UMGEKEHRT (S.35) widersprechen ?

Man sieht durch dies Gedichtlein feiner
was größer wird wenn Liebe kleiner

Ein lupenreiner dichterischer Ansatz ! Und eine Frechheit - eine durchsichtige obendrein - wenn sich menschliches Fehlverhalten (im konkreten Fall Promiskuität und Verantwortungslosigkeit) "tierisch" zu tarnen